



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonntags).
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,- DM ein-
schließlich. Bei Postbezug 1,- DM zuzüglich 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 17

Spangenberg, 26. April 1953

45. Jahrgang

Deutschland hat wieder Freunde

Erhard kündigt Mittelstandsprogramm an — Kreuz und Reichsadler in Hamburg

Reichsadler und Kreuz waren das Symbol des Bundesparteitages der CDU, der in Hamburg eine Reihe wichtiger Feststellungen machte. Immer stärker wird es klar, daß die Partei des Bundeskanzlers sich aktiv in den Wahlkampf begibt. Allgemein fiel auf, daß sich mehrere prominente Redner scharf gegen die Sozialdemokraten wandten. Bundesstaatspräsident Dr. Ehlers lehnte den Marxismus als Grundlage politischen Handelns ab und unterstrich die Überzeugung seiner Partei, daß allein das christliche Gedankengut die Basis für tagespolitische Entscheidungen darstellen dürfte. Dabei diene aber die Bibel der CDU keineswegs als ein „politisches Rezeptbuch“.

Rund ist die Welt — und kunterbunt

Diebe brachen über Nacht in den Gästestall eines Kleinbauern im bayerischen Dorf Grödenfeld ein. Als der Bauer am Morgen durch die aufgeschlossene Stalltür trat und die Häupter seiner gefiederten Lieben zählte, stellte er mit Erstaunen fest, daß auch nicht eine der quetschvergnügigen Gänse fehlte. Da bemerkte er an der Tür einen Zettel, auf dem zu lesen stand: „Gänse noch nicht fett genug. Wir kommen wieder.“

SOS-Plakate für alte, alleinstehende Leute hat eine über ganz England verstreute Wohltätigkeitsorganisation herausgegeben. Es sind Plakats, die von den alten Leuten aus Fenstern gehängt werden, wenn sie krank sind oder irgendwelche Hilfe brauchen und das Haus nicht verlassen können.

Auf Anregung des Veteranenverbandes „American Legion“ wurden in den Gaststätten des Staates Indiana (USA) 23.000 Karten mit Tischgebeten aller Konfessionen ausgelegt.

Dem Auto- und Schiffstelephon ist nunmehr das Flugzeugtelefon gefolgt. Eine amerikanische Fluggesellschaft richtete in ihren Maschinen einen radiotelephonischen Dienst ein. Die Passagiere können mit jedem beliebigen Telefonanschlusch in den USA sprechen.

Ein Friseur in Tennessee, der sich auf's Kindenhaarschneiden spezialisiert hat, kündigt einen Abhol- und Zustelldienst seiner kleinen Kunden an. Der Pauschalpreis für beide Wege und Haarschnitt beträgt einen Dollar.

Die Liebe zum Nächsten müsse zum Leitsatz aller Politiker werden.

Nach seiner Rückkehr aus den USA benutzte Dr. Adenauer den Hamburger Parteitag, um zur weltpolitischen Lage grundsätzliche Ausführungen zu machen. Deutschland sei in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt. Wir haben wieder Freunde errungen und es gilt jetzt, auf diesem realpolitischen Wege fortzuschreiten. In einem Bericht über seine Amerikareise wies der Kanzler darauf hin, daß es kaum in der Geschichte ein Beispiel dafür gebe, daß ein Siegerland dem Besiegten nach so kurzer Zeit die Hand entgegenstreckte, um ihn in den Kreis der Völker wieder aufzunehmen. „1953 wird für Deutschland eines der entscheidendsten Jahre unserer Geschichte. In den nächsten Monaten wird offenbar werden, ob die Periode der Kriege, die 1914 begonnen hat, ihr Ende nimmt oder nicht. Deutschland hat in der Vergangenheit viele Fehler in seiner Außenpolitik gemacht. Der größte Fehler aber wäre es, jetzt nicht Anschluß an die USA als größte Macht und an die freie Welt zu suchen.“

Georgien lehnt sich gegen Moskau auf

In der an die Türkei grenzenden Sowjetrepublik Georgien ist ein offener Machtkampf zwischen den Exponenten des sowjetischen Zentralismus und den Vertretern der autonomistischen Kreise Georgiens ausgebrochen. Eine amtliche Erklärung des Ministerpräsidenten von Georgien, Bakdse, deutet die Hintergründe des Konfliktes nur vage an. Der Meldung ist zu entnehmen, daß der Leiter des georgischen Staatsministeriums, Ruchadse, zusammen mit seinen beiden Stellvertretern verhaftet wurde. Ruchadse habe unter dem Verdacht einer nationalen Konspiration zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Georgiens in der Absicht verhaftet, damit die Regierung zu treffen und ein allgemeines Chaos hervorzufragen.

Die Vorgänge in Georgien können in ihrer Bedeutung für die kommende Entwicklung der Sowjetunion gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Daß der Nationalismus bei den Grenzvölkern der UdSSR keineswegs erloschen ist, geht aus zahlreichen Tatbeständen hervor, die seit Jahr und Tag von der Sowjetpresse mit wechselnder Schärfe gerügt werden.

Verbrecherische Handelspolitik

Auf einer Großkundgebung der industriellen Arbeitgeberverbände von Nordrhein-Westfalen in Dortmund wies Bundeswirtschafts-

minister Prof. Erhard die geplante SPD-Wirtschaftspolitik entschieden zurück. Er wertete den Beitrag der SPD am deutschen Wiederaufbau unter ausgesprochen negativen Vorzeichen, weil die SPD versucht habe, dem deutschen Volk Lebenskraft und Zuversicht zu nehmen. Unter dem lebhaften Beifall seiner rund tausend Zuhörer bezeichnete Prof. Erhard die Eindämmung des Staatseinflusses auf die Wirtschaft als eine wichtigste Aufgabe. Der Wirtschaftsminister wandte sich gegen den sogenannten „Wohlfahrtsstaat“, der die Arbeitnehmer zu Renteneempfängern der Staatsgewalt degradiere. Die Koordination zwischen der Steuer- und Wirtschaftspolitik sei vordringlich. Er kündigte ein besonderes Mittelstandsprogramm an und warnte vor Weiterführung der Wohnungswirtschaft, Waschmaschinen, Staubsauger und andere technische Haushaltsapparate, die bisher als Luxusgüter galten, sollten, nach Prof. Erhards Worten, jedem Deutschen zugänglich sein. Die deutsche Exportwirtschaft befinde sich in einem „mörderischen Kampf“ mit dem Ausland. Dies sei auf die verbrecherische Handelspolitik einzelner Staaten zurückzuführen, die ihren Export durch offene oder versteckte Subventionen förderten. Die Bundesrepublik werde eine solche Wirtschaftspolitik nicht mitmachen.



Dr. Adenauer dankt den Vereinigten Staaten
Auf eine vollkommene Übereinstimmung der politischen Auffassung des amerikanischen Präsidenten Eisenhower mit seiner eigenen wies Bundeskanzler Dr. Adenauer in Hamburg auf seiner ersten Pressekonferenz auf deutschem Boden hin (unser Bild).

Hat Peron Evita bereits vergessen?

Bomben, Heiratsgerüchte und schwarze Krawatten

Aus Argentinien kam in den letzten Wochen eine Fülle von Alarmlarmmeldungen. Schwere Ausschreitungen gegen die oppositionellen Parteien ereigneten sich. Durch Bombenexplosionen während einer Rede Perons wurde eine Reihe von Menschen getötet oder schwer verletzt. Der Schwager Perons, Evita Perons Bruder, Juan Duarte, der als Privatsekretär des argentinischen Staatspräsidenten tätig gewesen war, trat von seinem Amt zurück und beging drei Tage später Selbstmord, nachdem Peron verkündet hatte, jeder ungetreue Beamte werde verhaftet, auch wenn es sein eigener Vater sei.

Einer der Gründe für die Unruhen in Argentinien ist die Tatsache, daß trotz der Festsetzung von Höchstpreisen es zu inflationistischen Erscheinungen kam und Peron in einer Massenversammlung vor dem Regierungssgebäude die Mitarbeit der Bevölkerung zur Bekämpfung der Preissteigerung gefordert hatte.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, was ein besonderer Kenner der argentinischen Verhältnisse, Robert J. Alexander über „Die Aera Peron“ (Verlag der Frankfurter Hefte) schreibt: „Die Bevölkerung Argentiniens ist darin einig, daß nur eine ernsthafte Wirtschaftskrise das Peron-Regime zum Verschwinden bringen kann ...“

Argentinien zählt jetzt nämlich den Preis für die wirtschaftliche Großtunerei seiner Führung, Jahrelang versuchte das Regime, das Land ohne Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Möglichkeiten und seine wirklichen Vorräte an Rohstoffen und Arbeitskräften zu industrialisieren.

Eines der Hauptziele Argentinens war es, und zwar sowohl seiner Innen-, wie seiner Lateinamerika-Politik, die Autarkie des Landes zu fördern und auf dem Kontinent den eigenen Einfluß gegenüber dem der Vereinigten Staaten zu erweitern. Die Wirklichkeit sah wesentlich anders aus: Im Verlauf der neuen Wirtschaftspolitik gingen die argentinischen Ausfuhr nach den anderen lateinamerikanischen Staaten zurück, weil dafür einfach nichts verfügbar war; Lateinamerika blieb noch mehr als zuvor auf die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten angewiesen, die ihre dafür in Betracht kommende Produktion in der gleichen Zeit erweiterten ...

Anfang 1952 stellte der Präsident — als Hoffnung und Gefahr — weitere Lohnerhöhungen in Aussicht: „Wir fürchten die Inflation nicht, wenn wir dabei nur die Löhne den Preisen anpassen können; werden diese um das Zehnfache erhöht, so müssen eben auch zehnmal so hohe Löhne gezahlt werden“ ...

Nun, nachdem was in den letzten Wochen in Buenos Aires vorging, scheint es doch so zu sein, daß der argentinische Staatspräsident sehr die Inflation fürchtet, sonst hätte er ja nicht die Mitarbeit der Bevölkerung bei der Bekämpfung der Preissteigerung ausdrücklich gefordert. Tatsächlich ist das Regime Peron in neue harte Gegenwinde geraten. Es ist noch nicht lange her, daß Evita, die Gattin des argentinischen Staatspräsidenten, die Augen für immer schloß. Vielleicht überschätzte man den Einfluß der eleganten jungen Frau auf die Politik ihres Heimatlandes. Aber in Buenos Aires ist man doch wohl der Meinung, daß man möglicherweise mit geringeren Störungen und raschem Tempo weiter gekommen wäre, wenn die charmannte Evita noch neben ihrem Gatten stünde. In diesem Zusammenhang sind auch jene Meldungen interessant, die davon zu berichten wissen, daß Staatspräsident Juan Domingo Peron sich mit dem Gedanken trübt, bald wieder zu heiraten. Hat man nicht doch vielleicht die vergottete Evita, die man sogar als Heilige verehrt wissen wollte, und deren Andenken die Peronisten sich verpflichteten, bis zu ihrem Lebensende schwarze Krawatten zu tragen, sehr schnell vergessen?

A. P. W.

Eisenhower fordert jetzt Taten

Moskauer Friedenspropaganda bereits erlahmt — Malenkows Ziel erreicht

Mit Spannung erwartet die Welt die sowjetische Reaktion auf Eisenhowers sorgfältig geplante Friedensoffensive, die im voraus mit amerikanischen Kongreßmitgliedern, mit Großbritannien und Frankreich abgesprochen wurde, und deren Text alle diplomatischen Vertretungen im Ausland zur Weiterleitung an die Ostblockstaaten erhalten haben. Man ist der Meinung, daß der amerikanische Präsident im weltpolitischen Schachspiel Moskau zum Zuge gezwungen habe, und daß Moskau auf die Reihe seiner Frage nun mit Taten antworten müsse. Eisenhower habe Moskau goldene Brücken gebaut, und er habe seine Rede so gestaltet, daß die Sowjets nicht beleidigt sein könnten. Die Stockholmer Zeitung „Morgendningen“ ist aber der Meinung, daß der Krenl das Angebot zum Anschluß unabhängiger osteuropäischer Staaten an eine europäische Gemeinschaft kaum anders als mit Mißtrauen erwidern könne, denn Moskau müsse darin einen Versuch sehen, den Sowjetblock aufzusplitteln. Eisenhower habe auch Moskau recht kräftig auf die empfindlichste Zehe getreten, als er nicht nur ein in freien Wahlen wiedervereintes Deutschland vorschlug, sondern auch erklärte, Deutschland verdiene ein freies und gleichberechtigtes Mitglied der EVG zu werden. Wenn die sowjetische Friedensoffensive nicht in den alten Spuren stecken bleiben solle, dann könne sich die Sowjetunion nicht damit begnügen, die amerikanischen Vorschläge als Bluff zu bezeichnen, sondern müsse vernünftige gegenseitige Zugeständnisse als eine Voraussetzung für fruchtbare Friedensarbeit machen.

Die sowjetische Friedensoffensive weist anscheinend nach vierwöchiger Dauer deutliche Ermattungserscheinungen auf. Die Presse wendet ihre Aufmerksamkeit in erster Linie wieder wirtschaftspolitischen Problemen zu. Weltpolitische Probleme treten stark in den Hintergrund. Eine Ausnahme machen nur zwei Fragenkomplexe — Korea und Deutschland. Aber gerade hier zeigen sich mit besonderer

Deutlichkeit die Grenzen der sowjetischen Verständigungsbereitschaft.

In der Haltung zur Frage der deutschen Einigung ist deutlich eine Versteifung festzustellen. Die Friedensoffensive Malenkows hat nach sowjetischer Ansicht ihren Zweck bereits erfüllt. Der Westen hat aus dem Regimewechsel im Krenl keinerlei Konsequenzen abgeleitet, wie dies in Moskau zunächst befürchtet wurde. Daher besteht für die Sowjetunion kein zwingender Anlaß mehr für die Fortsetzung der Friedensgespräche.

Der Kirchenkampf in der Ostzone verschärft sich zusehends. In gut unterrichteten Kreisen Berlins hofft man, daß die Sowjets im Rahmen ihrer Friedensoffensive Pankow dazu veranlassen, den Terror zu mildern, da die Maßnahmen der ostzonalen Regierung gegen die evangelischen Pfarrer und gegen kirchliche Einrichtungen in der gesamten westlichen Welt bereits Aufsehen erregen. Die Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirchen Deutschlands, der die Bischöfe aller Lutherischen Kirchen des Bundesgebietes und der Sowjetzone angehören, hat in einer soeben veröffentlichten Erklärung gegen die Verfolgung der Evangelischen Jungen Gemeinde in der Sowjetzone protestiert.

Im Laufe der vergangenen Wochen wurden über 50 Pfarrer und kirchliche Angestellte in der Ostzone verhaftet. Wie aus Informationen hervorgeht, plant die Pankower Regierung den Aufbau von sogenannten „Kadern fortschrittlicher Pfarrer“, um die Kirche von innen auszuhöhnen. Sie sucht eine neue evangelische Kirchenleitung, die ebenso wie die Kirchenleitungen in den Satellitenstaaten

Die gute Tat

Daß auch ein Ministerium Herz haben kann, wird jetzt durch einen Vorgang in Hamburg belegt. Wohnungsbauminister Neumayer erhielt kürzlich die Akten zum Fall Dora Götsch aus Nüttschau (Schleswig-Holstein). Da ihr Ehemann immer noch in Rußland vermißt ist, war sie bei einer Räumungsklage „von Amts wegen“ zur Witwe gemacht worden. Das hatte zur Folge, daß sie mit ihren zwei Kindern ihre beiden Räume des Hauses Nüttschau Nr. 27 verlassen mußte. Völlig überraschend kam jetzt Hilfe aus Bonn. Durch einen Zeitungsartikel erfuhr das Wohnungsbauministerium von der Lage. Es überprüfte den Fall und überließ der zuständigen Behörde ohne irgendeinen Antrag 5.000 DM mit der Auflage, dafür Frau Götsch eine Unterkunft zu schaffen. Vor kurzem fand nun Frau Götsch mit ihren beiden Kindern eine Wohnung in Ahrensburg.

Lilje: „Methoden wie bei der Gestapo“

Der Kirchenkampf in der Ostzone verschärft sich immer mehr

den Kommunisten freundlich gegenübersteht. Bisher allerdings hat sie noch keine geizneten Personen gefunden. Von den 6.000 Geistlichen in der Ostzone können etwa zwölf als „fortschrittlich“ bezeichnet werden.

Die Festnahme der Pfarrer in der Ostzone erfolgt bereits nach einem bestimmten Schema: in einer Kleinstadt oder einem Dorf wird eine Versammlung einberufen. Das Thema des Treffens heißt: „Die Kirche und der Weltfrieden“. Zu dieser Versammlung wird auch der Pfarrer eingeladen. Die Einheimischen kommen selten, weil sie für politische Schaltung gewöhnlich kein Interesse haben. An ihrer Stelle erscheinen abkommandierte Kommunisten von außerhalb. Der Redner greift die Kirche im Allgemeinen und den Pfarrer im Besonderen an. Zum Schluß wird von den Ortsfremden in einer Resolution die Absetzung des Pfarrers gefordert. Nach wenigen Tagen erfolgt dann die Verhaftung. Der jetzige Präsident des lutherischen Weltbundes und Landesbischof von Hannover, Lilje, erklärte, daß das jetzige Vorgehen gegen die Kirche in der Ostzone an die Methoden der Gestapo erinnere.

Ein Jagd- und Grenzstreit mit den Boyneburgern

(Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege)

Unter Bezug auf seine „tragenden Eidespflichten“ stellt Lampmann ausdrücklich fest, daß „besagter von Boyneburg beim Färberhaus des hiesigen Seilers wiederholt drei oder vier Hasen mit seinen Windhunden gegen das Herkommen auf der Kirchweide unterm Hegestock Schloßberg gefangen hat.“ Damit nun der Herrschaft daraus kein Nachteil erwache und die Boyneburger nicht ein Gewohnheitsrecht allmählich daraus ableiten können, macht Lampmann den Vorschlag, daß gewisse Hegestöcke mit bemalten Blechschilden als Warnungszeichen an der Esse aufgestellt wurden. Die Esse selbst bleibt davon ausgeschlossen, weil sie als Boyneburgisches Forellengewässer vom „Steinernen Steg bis zur Günsteröder Fahrt“ zum Elbersdorfer Gutsbesitz gehört. Der erste Stock soll am Steinernen Steg, also an der heutigen Essebrücke unterhalb des Siechenhauses an der Straße nach Melsungen aufgestellt werden, am Anfang des Boyneburgischen Forellengewässers. Das zweite Warnungsschild soll wiederum diesseits der Esse unterm Schloßberg „bei der Heymertmühle unterhalb Elbersdorf“ und das dritte auf die Günsteröder Fahrt an der Esse, „woselbst des von Boyneburgs Fischwasser und Grenze seine Endschaft hat“, zur Aufstellung kommen. Auf diese Weise hofft der Reitende Führer als dienstwilliger Beamter seiner Herrschaft zu nützen und allen Schaden von ihr nach bestem Vermögen abzuwenden, weil man ja sehen werde, ob der von Boyneburg die Hegestöcke respektieren oder dagegen Beschwerde führen werde.

Diesem Bericht Lampmanns vom 20. 7. 1666 treten der Schultheiß Lucas Schütttrumpf und der Bürgermeister Andreas Büdner von Spangenberg in einem schwulstigen, von Devotion tiefenden Schreiben bei. Auch Schütttrumpf erklärte, „mir dem Schultheißen ist an der Sache nicht bewußt, als daß die von Boyneburg auf dieser Seite der Esse nicht hetzen oder auf andere Weise Hasen fangen dürfen.“ Schultheiß und Bürgermeister halten den Vorschlag Lampmanns „in Setzung der Hegestöcke... nicht uneben“ und bitten um Genehmigung zur Aufstellung der Hegestöcke und Anweisungen für das weitere Verhalten.

Die Landgräfliche Regierung entsprach dem Vorschlag ihres Reitenden Försters. Die drei Hegestöcke wurden gesetzt. Sie haben ihren Zweck erfüllt. Noch heute heißt die Stelle an der Günsteröder Fahrt „der Zollstock“.

Das geschilderte Kulturbild von der Rechts- und Dienstauffassung in der Zeit kurz nach dem Dreißigjährigen Kriege möchte ich nun noch durch einen Hinweis auf die Sprache jener Zeit ergänzen. Schiller hat uns in seiner Wallenstein-Trilogie ein plastisches Bild von dem zusammengewürfelten Kriegsvolk aller Herren Länder jener Zeit gezeichnet.

Panduren und Kroanten, Söldner aus der Schweiz und den welschen Ländern, Iren und Schotten, Dänen und Schweden, Polen und Tschechen, sie alle haben in den Schlachten zwischen 1618 und 1648 auf deutschem Boden mitgekämpft und ihre Spuren durch Einmischung von Sprachbrocken in die deutsche Sprache hinterlassen, ebenso gut wie alle die mehr oder weniger gelehten Schreiber in den Kabinetten und Aemtern der Länder und Ländchen von Westentaschenformat, in die das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ durch den Frieden von Münster und Osnabrück zersplittert und dadurch zur Ohnmacht verurteilt wurde.

In ihren Amtsstuben haben diese Bürokraten ein Deutsch entwickelt, das in seiner Geschraubtheit völlig unnatürlich klingt und wie auf Stelzen einhereschreitet, dessen Stil geradezu zur Verschleierung und Verdunkelung des Sachverhalts führt und das Verständnis erschwert. Lampmanns Bericht und das Schreiben der beiden landgräflichen Beamten liefern für diese Feststellung ein ausgezeichnetes Beispiel. Während Lampmanns Bericht noch den Mann der Tat verrät, der nur ungern zur Feder greift, während meinem Schreiben noch etwas von der Frische seiner Wälder und Jagden anhaftet, ist das Schreiben des Schultheißen Schütttrumpf und des Bürger-

meisters Büdner ein Musterbeispiel für jenes geführte und verderbte Kanzlei-Deutsch, das selbst in unsrer Zeit noch nicht ganz überwunden ist. Mit der Wiedergabe der Anrede aus dem amtlichen Schreiben des Schultheißen an die Regierung in Kassel will ich darum schließen und wünschen, daß der aufmerksame Leser sich reichlich entschädigt fühlt, wenn in seinen Ohren während des Lesens das Wiehern des Amtsschimmels laut und vernehmlich erklingt:

„Hochwohlgebohrner Freiherr, Hochedelgebohrne, gestrenge, auch edle Vest und hochgelehrte zur Fürstlich-Hessischen Regierung Hoch- und Wohlverordnete Herren, Präsident, Cantzler, Fitze-Cantzler und Räte gnädiger und Hochgebietender gnädigster Herrschaft, hochgeehrte Herren, Euer gnädige Hoch und Wohl edle Gestränge und Herren geruhen ob dem original Beyschluß gnädig und (geneigt) zu vernehmen, was hiesiger Förster Christian Lampmann wegen des von Junker Friedrich vom Boeneburg genannt Hohenstein zur ungebühr und präjudiz... unserem allerseits gnädigsten Fürstens und Herren herbrachten und immer hie exzertierten Jagensgerechtigkeit in kurzer Zeit unternommenen haasen Fangens bey uns vier (für) Erinnerung und zur anfanglichen remetirung vier einem vorschlag gethan.“

Das Walpertsmännchen von Salzberg

Eine merkwürdige Zinszahlung

Am nördlichen Fuße des Eisbergs im Knüll (Krs. Homberg) liegt das kleine Dörfchen Salzberg. Der Ort wird bereits in einer Urkunde Karls des Großen aus 772 genannt. In der Urkunde werden die Grenzen der Grafschaft Ziegenhain angegeben, und es wird auch „Salzberg“ erwähnt.

Für das Dorf bestand bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ein merkwürdiger Brauch, es mußte nämlich alljährlich am St. Walpurgistag (1. Mai) den von Buchenau im Kreise Hersfeld 6 Knacker (à 6 Heller) in alter hessischer Münze zahlen. Der Gemeindevorstand, der diesen Zins überbrachte und das „Walpertsmännchen“ genannt wurde, mußte, das Wetter mochte auch noch so ungünstig sein, des morgens früh punkt 6 Uhr in Buchenau sein und auf einem besonderen Stein an der Schloßbrücke sich niedersetzen. Verspätete er sich, so verdoppelte sich progressiv mit jeder Stunde die Zinszahlung, und am Abend hätte die Gemeinde sie nicht mehr aufbringen können.

Deshalb wurden die Salzberger jedesmal, wenn der Walpurgistag heranreichte, von amtlicher Seite an ihre Verpflichtung erinnert. Die Gemeinde schickte der Vorsicht halber dann immer zwei Abgeordnete nach Buchenau für den Fall, daß einem ein Unfall begegnen könnte. Der Stellvertreter ging jedoch nicht mit

bis zum Ziele, sondern blieb im Dorfe Bodes, ¼ Stunde von Buchenau, zurück. Das Walpertsmännchen mußte nun die von Buchenau durch ihren Torwart begrüßen lassen und um Einlaß bitten, worauf es erst in das Schloß ging und seine Knacker zahlte. War dieses geschehen, so wurde es nach Vorschrift 3 Tage lang reichlich bewirtet und mit Musik, Kartenspiel usw. unterhalten. Schloß war während dieser Festtage nicht ein, so waren die Zinsherren verpflichtet, es lebenslänglich zu verpflegen, geschah jedoch das Gegenteil, so wurde es alsbald mit Schimpf und Schande von dannen gejagt. Es wurde deshalb immer ein herzhafter Mann nach Buchenau geschickt, der den Schlaf entbehren und im Essen und Trinken auch etwas leisten konnte, ohne „knüll“ zu werden.

300 Jahre war diese merkwürdige Zinszahlung im Gebrauch und bestand noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Doch im Wechsel der Verhältnisse und im Untergang so manches Alten, unterblieb endlich auch dieser Walperzins, der schließlich beiden Teilen lästig geworden war. Der letzte Walpertsmann hieß Mentel und ist zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts im hohen Alter von über 90 Jahren erblindet gestorben.

Ueber die Entstehung dieses merkwürdigen Gebrauchs erzählt die münd-

liche Ueberlieferung: Die bei Salzberg gelegene Knülltrische gehörten in alter Zeit den Herren von Buchenau. Einst B., das von einem Besuche bei den Herrn von Dörnberg zu Hause zurückkehrte, wurde krank von einem Salzberger aufgefangen und im Dorfe bis zur Genesung gepflegt. Zum Danke erhielten die Bewohner jene Trische als Lehen. Nur der Herren von Buchenau gewahrt blieb, alljährlich die 6 Knacker in alter hessischer Münze nach Buchenau zahlen. F.H.

Die elektrische Rasur im Omnibus

Die männlichen Fahrtteilnehmer, die auf großen Ueberlandreisen den Omnibus benutzen, werden es sehr begrüßen, daß die Deutsche Touring-Gesellschaft ihre Ueberland-Omnibusse mit elektrischen Rasierapparaten ausgerüstet hat. Diese Möglichkeit wurde durch Schaffung eines besonderen elektrischen Anschlußgerätes im Kraftwagen erreicht, das die Braun Commercial GmbH für die von ihr hergestellten Trockenrasierer Braun S 50 herausgebracht hat.



Dieses sogenannte Autobatterie-Anschlußgerät „ABA 6“ kann in kurzer Zeit im Wagen eingebaut werden, es macht vom originalen Stromnetz unabhängig, transformiert und zerhackt den Gleichstrom der Autobatterie auf 220 Volt Wechselstrom und wird in einer Ausführung zum Anschluß an eine Batterie von 6 Volt geliefert, die bei 12 oder 24 Volt-Anlagen an der Autobatterie abzugreifen sind. Der Stromverbrauch des Trockenrasierers S 50 ist gering, er beträgt nur 10 Watt. Das Rasieren im Omnibus geht dabei, wie unser Bild zeigt, genau so einfach vor sich, wie zu Hause am Ortsnetz.

Das Autobatterie-Anschlußgerät „ABA 6“ ist aber auch in jedem anderen Kraftwagen zu verwenden. Es wird am Armaturenbrett oder an einer anderen Stelle montiert, ist mit einer Steckvorrichtung ausgerüstet, mit der der Trockenrasierer S 50 verbunden wird. Für die berufstätigen Herrenfahrer usw. die viel unterwegs sind, und die nach langer Fahrt am Zielort aus beruflichen Gründen frisch und gut rasiert sein müssen, ist diese Neuerung eine willkommene Hilfe, da Seife, Fäulnis und Wasser fortfallen, keine umständlichen Vorbereitungen erforderlich sind und Zeit eingespart wird.

Klaus Wullenweber war gewiss ein ansehnlicher Mann, auch tüchtig und rechtschaffen war er, mit einem treuen Herzen. Eine Frau würde bei ihm schon geborgen sein. Doch verlor er sie nicht nach Geborgenheit. Sie, die lebensbejahende, warmherzige Frau suchte den Lebensgefährten, der ihre Seele zum Schwingen bringen konnte, um so ihrer beider Art im besiegenden Geben und Nehmen harmonisch zu vereinen. Dieser Mann war Klaus Wullenweber für sie nicht.

Aber der andere, der Landstreicher, dieser Vagabund! — Sie wußte bis heute nicht, welcher Wind ihn auf den Wenghof getrieben hatte. Ihn danach zu fragen hatte sie bisher versäumt. Was tat es auch? Seit er, aller Gugenwart entrückt, sie angeschaut, mit Augen, darin sie nur Liebe und Zuneigung gefunden, und sein Mund zärtlich ihren Namen gelüftet, war es ihr wie ein Windstoß ins Herz gefahren. Seitdem wußte sie, daß sie ihn liebte, ob sie sich auch noch so sehr dagegen wehrte. Christine faltete die Hände über der Brust, als könne sie so den harten Schlag ihres Herzens bändigen, denn, ob sie ihn auch liebte, es würde dem Hof nicht frommen. War er auch fleißig und geschickt und bei jeder Arbeit gleich anstellig, so wußte sie doch nur zu gut, daß er im Grunde ein Träumer und Sinnloser war, mit einem Leben, fremd aller Wirklichkeit.

Christine lächelte bei diesem Gedanken. Ein Lächeln, das Glück und Schmerz gleichermaßen umschloß und dessen sie sich nicht bewußt wurde.

Sie konnte über diese Dinge sehr wohl mit Anne reden. Die Lebenserfahrung würde ihr einen Rat wissen. Aber warum erst Worte darüber machen. Christine kannte Annes Rat im voraus. Für sie galt im Leben nur das: Der Hof und die Pflicht, und zuletzt sie selber.

(Fortsetzung folgt)

Christine
und der VAGABUND
Roman von Heinrich Godes
PEGASUS-VERLAG DETMOLD



9. Fortsetzung

Er spitzte die Lippen zu einem lustigen Pfeiferstuck, hielt aber plötzlich inne, denn ein Mann kam auf den Hof und geradewegs auf ihn zu. Peter kannte ihn. Er war wie er selber kein Heimscher, den aber Glück und Vorsehung zum Besitzer eines ansehnlichen Hofes gemacht hatten. In letzter Zeit suchte er in auffälliger Häufigkeit die Nähe der Wenghofsbäuerin. Und Jakob, mit dem er die Kammer teilte, orakelte manchmal von Veränderungen, die der Wenghof in Bälde wohl erleben würde.

Es hätte ihm, dem Fremden, dem hoffnungslosen Landstreicher, gleichgültig sein können, was zwischen der Hofrau und dem Wankesbauern sich anbahnte. Trotzdem stieg auch jetzt wieder das Gefühl in ihm auf, daß ihn ledernadel bewell, wenn er Klaus Wullenweber sah, ein Gefühl, gemischt aus Bewunderung, Haß, der dem Neid entsprang, und Niedergeschlagenheit.

Der Besucher bot ihm die Tageszeit und fragte nach der Bäuerin Peter Hollsterg wusch sich eifrig Gesicht und Hals und war somit nicht genötigt, den andern anzuschauen. Er wurde nach bald einer Antwort entlassen, denn die Bäuerin begrüßte den Wankesbauern vom Küchenfenster her und sagte ihm, sie käme sogleich. Nachher gingen die beiden zu den Ställen hinüber. Es fiel Peter ein, der ihnen finster nachstarrte: die Bäuerin hatte von einem Rind gesprochen, das sie zu verkaufen gedachte. Für war wohl deswegen gekommen, der Bauer vom Wankeshof. Nun, es ist schnell ein Grund gefunden, wenn

einer die Nähe einer Frau sucht. Ist man einmal da, wird das andere schon von selber kommen. Bei einem armen Lumpenhund freilich, so einem wie ihm, war es etwas anderes. Den schaute man streng von oben herab an, wenn er sich erdreiste, einmal sein sehnüchtes Herz bloßzulegen.

Allerdings, auch der schwefelgelbe Neid mußte zugeben, daß die zwei ein prächtiges Paar abgaben. Beide waren gleich hochgewachsen, breitschultrig der Mann, etwas zierlicher die Frau. Sie waren so recht wie füreinander geschaffen.

Doch was ging es 'hn an? Weg mit solchen Gedanken!

Die Frau blieb plötzlich stehen, schaute um sich, als suche sie etwas, erblickte Peter bei der Pumpe und rief ihn her.

Was mochte sie von ihm wollen? Sollte er dabei sein, wenn um die Kuh gehandelt wurde? Wollte sie im Stall mit dem Mann nicht allein sein?

Peters Herz schlug auf einmal Sturm. So wie er war, mit bloßem Oberkörper, glänzend von Nässe, sprang er in großen Sätzen über den Hof.

Hoho! Wenn Christine rief, wer wäre da nicht gesprungen?

So stand er vor ihr, ohne Hemd, wie er an heißen Tagen draußen im Feld arbeitete, schlank, sehnig, mit braunrotem Oberkörper.

Da wies die Hand der Frau auf das Leitzug, das hingeworfen und vergessen am Boden lag. „Bringt es an seinen Platz, Peter“, sagte sie, „damit Jakob es morgen nicht zu suchen braucht.“ Sonst sprach sie kein Wort zu ihm, nichts, was ihm die Hoffnung gelassen hätte, diese besiegende, verfluchte Hoffnung, daß er ihr mehr sein könne, als nur die Hilfe für den Hof, die ihr der Zufall hergeführt hatte.

Ohne sich noch weiter um ihn zu kümmern, ja, ohne auch nur noch mit einem einzigen Blick zu prüfen, ob ihre Worte bei

folgt würden, wandte die Bäuerin sich ab und ging mit dem jungen Bauern in den Stall.

Mit einem unterdrückten Fluch bückte Peter Hollsterg sich und tat, was ihm geblieb. Doch der Friede des Abends war ihm nun genommen. Das Licht der niedergehenden Sonne war ohne Leuchten und die Amsel, die in der breitstigen Lüne im Hof dem Tag ihr Abschiedslied flötete, fand mit ihrer süßen Weise nicht den Weg zu seinem Herzen. Als sie am Abendstillsaßen, glomm in den Augen Peter Hollstergs ein böses Licht. Niemand achtete darauf.

Auch die Hofrau war still und in sich gekehrt.

*

Langsam, unerträglich langsam verstrichen die Stunden der Sommernacht. Die Frau vom Wenghof konnte und konnte den Schlaf nicht finden, den sie so nötig brauchte. Sie startete in das Dunkel der Kammer und versuchte vergeblich, ihre aufgewühlten Gedanken in ruhige Bahnen zu lenken. Das Schicksal hatte eine Frage an sie gestellt, als es ihr heute Klaus Wullenweber ins Haus schickte. Sie hatte sich einen Tag Bedenkzeit ausbedungen. Und nun prüfte und wägte sie, ob ein Hof es wert sein möchte, daß sie zum andermal ja sagte, wenn dies für ihn und die auf ihm lebten nützlich sein würde. Ihm zuliebe hatte sie schon einmal ja gesagt und ihre unbeschwertere Jugend an ein alternes Leben gebunden. Sie war deswegen nicht unglücklich geworden, gewiß nicht, denn sie war stark genug, in Sorge um des Hofes Wohlergehen, Kraft und Zuversicht zu finden für ein Leben, das nicht das belebende Feuer jugendlicher Überschwenglichkeit kennen. Wenn sie nun morgen zum Wankeshof gehen würde, wie sie es ausgemacht hatten, so nur wiederum um des Hofes willen; ihr Herz würde deswegen nicht einen Schlag schneller schlagen.

Unbeliebte Vögel

Ich kenne ein'ge Vogelarten,
die es in allen Zonen gibt;
Man pflegt sie nicht mit Fleiß zu warten,
Denn sie sind immer unbeliebt.
Der „Blaue Ruckd“ ist der eine,
Der, ehe man sich's recht versteht,
hereinschleicht manchmal, und ich meine,
er ärgert immer das Gemüt.

Der andre ist noch mehr gefährlich,
Er heißt mit Recht der „Kole Hahn“
Und richtet allerwärts alljährlich
bei Tag und Nacht viel Schaden an.

Der dritte ist auch nicht geheuer,
Er ist voll Schall und Lärm nur,
Man nennt ihn nur den „Pietegier“,
folgt oft den ersten auf der Spur.

Zuweilen größer, manchmal kleiner
erscheint der vierte hier und dort,
In manchmal größer, oft auch feiner,
„Schmühfint“ genannt in Tat und Wort.

Er lebt teils einsam, teils gesellig
Und achtet auf sich sehr genau;
Sein ganzes Wesen ist auffällig,
Sein Name ist der stolze „Pfau“.

Wenn die Begriffe sich verwirren,
Nicht unterscheiden Mein und Dein,
Läßt sich der Richter nicht beirren,
Er sticht diebische „Eisern“ ein.

Ich nenne noch die „Zeitungsente“,
Die in den Städten wohl gedeiht,
Die Spaß und Ärger uns schon gönnte,
Nicht nur zur Sauren-Gurken-Zeit.

Johannes Nischke

Zum Sonntag

Nun ist wieder die Zeit der Saat.

Der Landmann schreitet über die Äder
und streut in die ungespülte Erde die
Samentörner für eine neue Ernte. Dann
streicht die Egge darüber hin und deckt
fleißig die junge Saat zu. Im Herzen
klingt die Bitte an den Herrgott auf, daß
er den Fluren auch in diesem Jahre seinen
Segen schenken möge. — Auf dem Acker
aber herrscht bald wieder Ruhe. Nur
unter der Erde beginnt schon das neue
Werden.

Auch du bist ein Sämann — du Vater,
du Mutter, du Lehrer! Alle sind wir es,
jung und alt, auch wenn du noch ein Kind
bist. Wir alle säen jahraus, jahrein; jeden
Tag und jede Stunde. Das Arbeitsfeld
ist allerdings kein Acker.

Auch das Menschenherz gleicht einem
Saatkfeld. Die Samentörner sind die Worte
und Taten der Menschen. Gleich wie ein
schlechtes Saatfeld eine schlechte Frucht
erzeugt, so tragen deine Worte und Taten
die Schuld daran, wenn im Herzen deines
Nächsten üble Früchte gedeihen.

Denken wir zum Sonntag auch einmal
daran: Haben wir nicht schon oft vor
kindlichen Ohren Worte gesprochen, die
besser ungegagt geblieben wären? Haben
wir nicht da und dort Äußerungen gemacht,
die nicht abgewogen waren? Oder haben
wir vielleicht gar etwas getan, was reine

Herzen vergiften konnte? — Bemühen wir
uns doch mehr nach dem guten Wort und
nach der guten Tat! Die Früchte werden
es uns hundertfältig lohnen.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erken-
nen!“ — Ja, jeder Mensch hat hier eine
große Aufgabe in seinem Leben zu erfüllen
und muß danach trachten, daß seine Worte
und Taten zu guten Früchten reifen. Wenn
aber schon das gute Wort aus unserem
Munde im Reimfeld der Menschenherzen
gute Früchte hervorzubringen vermag, wie
hoch wächst da die Bedeutung unserer
Sprache! — Und wie verpflichtend klingt

da jedes Wort! — Denke deshalb immer
daran: Du sollst in deinen Worten und
Taten stets ein guter Sämann sein!

Geburtsstage. Am 25. April begeht
Hr. von Marzall, Stift, ihren 78. und
Frau Charlotte Auel, Neustadt, ihren 83.
am 28. April Frau Frieda Nolte, Mel-
lungerstraße, ihren 70., Herr Georg Appell,
Schöfstraße, seinen 70. und Herr Oswald
Blumenstein, Siechenhaus, seinen 74. Ge-
burtstag. Die Spangenberg Heimatzeitung
schließt sich den vielen Gratulanten
an und wünscht weiterhin einen geruhamen
Lebensabend.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Die vergangene Woche stand im Zeichen
der Jugend. „Woche der Jugend“ hieß
es auf den Plakaten.

In seiner Jugend besitzt ein Volk sein
bestes Kapital. Das ist eine Binsenwahr-
heit und dürfte wohl kaum noch bestritten
werden. Jeder Einsichtige weiß heute, daß
die Erhaltung und Weiterführung einer
Kultur stets die Aufgabe der Nachwuchsen-
den ist. Die Jugend für diese Aufgabe
und gleichzeitig für die Behauptung im
wirtschaftlichen Bereiche des Lebens körper-
lich und geistig erfolgreich vorzubereiten,
das ist zu allen Zeiten das Bestreben edel-
ster Geister der gesamten Menschheit ge-
wesen. Es lohnt sich, auch in Spangen-
berg diesen Problemen ein wenig Gehör
zu schenken.

Jugend braucht Verständnis, Liebe, Güte
und Nachsicht. Wer sie nur mit kritischen
Augen und ohne herzliche Geneigtheit be-
obachtet, der wird leicht ungerecht und
lieblos hart. Junge Menschen erkennen
aber schnell, wer kein Verständnis für sie
aufbringt, und rächen sich durch trotzig
Ablehnung und leisten nörgelnder Kritik
energisch Widerstand. „Schnell fertig mit
dem Urteil“ sind sie dann, das volle Ge-
ringachtung sich ein Auspuffventil sucht
und als jugendliche Frechheit und Ueber-
heblichkeit von der älteren Generation
empfunden wird, wenn ihr mit beifender
Ironie entgegengeschleudert wird: „Laßt sie
nur reden, da rieselt der Kalk!“

Nur verkümmerte, kaltherzige Menschen
haben unsere Jugend, wie sie jetzt heran-
wächst, für schlechter als die Jugend ver-
gangener Zeiten. Wie vieles hat sich doch

geändert! Vor 50 Jahren tobten noch
erbitterte Kämpfe und große Schlägereien
zwischen den „feindlichen Brüdern“ benach-
barter Dörfer und mancher Stadtteile.
Wo gibt es das heute noch in nennens-
wertem Umfange? An die Stelle der
rohen Faustkämpfe früherer Zeiten ist heute
der friedliche, faire Wettkampf auf den
Sportplätzen getreten.

Von einer Verrohung der Jugend kann
gar keine Rede sein. Wir will sogar scheinen,
daß die Jugendstreichere der Vergangenheit
einen viel bössartigeren Charakter besaßen,
weil sie in der Regel anonym, voller
Hinterhältigkeit, ausgeführt wurden, wäh-
rend es heute als selbstverständlich gilt,
daß jeder zu seinen Taten steht. Unsere
Jugend lernt nur der richtig kennen, der
sie auf Wanderungen, in den Jugend-
gruppen, in Ferienlagern, also in ihrem
Gemeinschaftsleben erlebt.

Kritikieren und abfällig urteilen ist leicht.
Wie oft weiß aber der kritisierte und
nörgelnde ältere Mensch nicht einmal, daß
seine betonte Unzufriedenheit mit der Jugend
nur einem Neid entpringt, der beim An-
blick der sich frei und ungehindert gebenden
jungen Menschen im älteren Zeitge-
nosse aufsteigt, der alle diese beglückenden
Momente der Lebensbejahung ohne die

Das ist ja reizend,

sagte ich, wenn er den
6-Flaschen-Träger im Kleinför-
mat sieht. Sie können also jetzt
wahlweise entweder die klei-
nen Flaschen oder das klei-
ne Trägersystem erhalten. Ge-
gen 6 rote Kronkorken ist
er überall bei unseren Ver-
käufern zu haben.
Daher heißt's nun noch mehr
als bislang:
rote Kronkorken sammeln
bei der nächsten eifrigen
Pause mit!

Coca-Cola

Abfüllung und Alleinvertrieb von COCA-COLA für
diesen Bezirk

COCA-COLA GmbH. Niederlassung Kassel
Kassel, Quellhofstr. 57

kleinlichen Fesseln der nun entthronten
Autoritäten in der eigenen Jugend ent-
behren mußte und nun bedenklich und
bedeutend mit dem Kopfe wackelt, weil er
hier und da glaubt, daß die ganze Moral
Schaden leidet und zugrunde geht.

Auf derselben Linie liegt es wohl, wenn
heute öfter als je aus dem Munde älterer
Zeitgenossen fast anklagend die Frage ge-
stellt wird: „Seher soll heute zur höheren
Schule. Wohin wollen wir einmal mit
den vielen Stehtragen-Proletariern?“ Nun
ist ja der Stehtragen, der früher einmal
das äußere Kennzeichen einer gehobenen
Lebensstellung war, schon ziemlich selten
geworden. Er gehört ja auch einer ver-
gangenen Zeit mit einer erzwungenen
steifen Etikette und einer steifen zeremoniellen
Geselligkeit an. An seine Stelle ist, ent-
sprechend der Wandlung in unsrer geistigen
Haltung, der weiche Kragen getreten. So
hat also das Wort vom Stehtragen-Prole-
tariat heute schon keinen rechten Sinn mehr.
Es ist von der Entwicklung überholt wor-
den und veraltet. Genau so ist es mit
den Voraussetzungen für die Vorbildung,
für das Wissen, die Fertigkeiten und die
charakterliche Formung, die heute in allen
Berufen als selbstverständlich gefordert wer-
den und eine weitgehende Steigerung er-
fahren haben.

Vor 100 Jahren konnte es sich die Ge-
meinschaft leisten, wenn noch ein hoher
Prozentfuß der Bevölkerung zu den An-
alphabeten gehörte und seine Unterschrift
in der Form von drei Kreuzen vollzog.

In der vorliegenden Ullenturm-Betrachtung
habe ich mich gerade über den hohen Wert
der Bildungsgüter, wie er von vielen
Fächlingen erkannt worden ist, geäußert.
Sie stellen den einzigen unverlierbaren
Besitz dar, während alle materiellen Werte
zu den Schätzen gehören, „so die Motten
und der Rost fressen.“

Ein edles Bildungsstreben ist berechtigt
und verdient sogar als wertvolle Kultur-
äußerung die Förderung durch die Ge-
meinschaft und den Staat. Abzulehnen ist
allerdings jene Dünkelhaftigkeit, die den
bloßen Besuch einer höheren Schule an
sich schon betont herausstellt und Ansprüche
auf Mehrgeltung und höhere Bewertung
erhebt, ohne überhaupt den Beweis für
höhere Leistungen erbracht zu haben.

Mit herzlicher Freude habe ich darum
die turnerischen Vorführungen unseres
Turn- und Sportvereins im Schützenhaus-
saal am letzten Sonntag erlebt. Die Be-
teiligung von Kindern und Jugendlichen
aus den verschiedenen Schulen und aus
allen Bevölkerungsschichten war geradezu
ideal. Wer miterleben konnte, mit welcher
Begeisterung und Liebe von Jungen und
Mädchen der einzelnen Altersstufen geturnt
und gespielt wurde, wer außerdem das
hohe Maß an Arbeit und besonders liebe-
voller Kleinarbeit beobachtete, die unerläß-
liche Voraussetzung für so schöne Leistungen
und eine so wunderbare Ausforderung und
Beherrschung des jugendlichen Körpers sind,
der mußte den Eindruck gewinnen, daß
der Spangenberg Turn- und Sportver-
ein in aller Stille eine Kulturarbeit ge-
leistet hat, die sich sehen lassen kann und
höchste Anerkennung verdient.

Ihre glückhafte Ergänzung wird diese
Erziehungsarbeit im Dienste der körper-
lichen Gesundheit durch den Quazabend
finden, der heute Abend im selben Schützen-
haussaal stattfindet und die Gelegenheit
bietet, daß junge und begeisterungsfähige
Menschen in der „Woche der Jugend“
auch die geistigen Kräfte unter dem Motto
„Glück und Wissen“ messen. Noch fehlt
unserer Jugend in Spangenberg das not-
wendige Heim. Das ist eine schmerzliche
Feststellung. Möchte auch dies Problem,
vielleicht im Zusammenhang mit dem
Schulbau, gelöst werden.

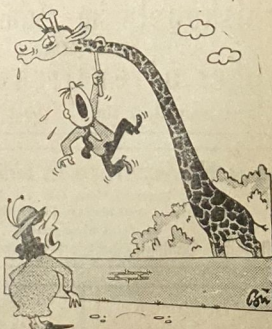
Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

So hat jeder seinen Willen.

Als der Halblange einmal mit dem
Botenlischen, der Waldbäpper Bahn, zu
seiner Jagd fuhr, war das Abteil sehr heiß.
Nach seiner heftigen Art riß der Halblange
das Fenster auf, aber sein Gegenüber, ein
müdiges Männchen, machte es gleich wie-
der zu. Der Halblange riß es auf, der
andere hauchte es wieder zu. Der emp-
findliche Fahrgast beschwerte sich auf der
nächsten Station. Der Beamte gab ihm
recht. Bei der Außentemperatur dürfe nur
mit Zustimmung aller Reisenden das Fen-
ster geöffnet werden. Der Halblange aber
lehrte sich nicht daran. Erneute Beschwerde
und ernstliche Verwarnung des allzu hitzigen
Jägers. Raum aber stampft das Boten-
lischen weiter, da nimmt der Halblange
seinen Jagdstock und haut in das Fenster,
daß die ganze Scheibe hinausfliegt. „Sol“
sagte er dann befriedigt. „Du hast du
denn zumes Fenster, und ich honn frische
Luft!“



Geschicht dir ganz recht, warum mußt
du auch immer die Viecher ärgern!
Aus „Frankfurter Illustration“

Versammlung des Heimatvereins

Da auf der letzten Jahresversammlung
im Januar beschlossen worden war, in
diesem Jahr wieder ein Schloßfest zu ver-
anstalten, hatte der Vorsitzende des Heimat-
vereins zu einer Versammlung geladen, auf
der endgültiger Beschluß gefaßt werden
sollte. Leider waren der Einladung nur
etwa 30 Mitglieder von 130 gefolgt. Rev.
Förster Gundlach gedachte zu Beginn des
verstorbenen Mitgliedes Oswald Kade.
Man beschloß, das Schloßfest mit Rücksicht
auf andere Feste am Sonntag, den 12.
Juli zu begehen und war sich einig in der
Aufstellung, dieses Heimatfest regelmäßig
jedes Jahr stattfinden zu lassen. Man hat
die Absicht, es allmählich zu einem richtigen
Heimatfest auszubauen und es zu einem
Tag zu gestalten, der alle Spangenger
aus nah und fern in der Liebe und Treue
zur Heimat vereint. Einen Anfang will
man damit machen, indem in diesem Jahr
bereits am Sonnabend, den 11. Juli ein
Heimatabend im Schützenhaus stattfinden soll,
an dem wieder einmal nach über 20-jähriger
Pause das historische Spiel von D.
Weiser „Junter Otto“ aufgeführt wird.
Außerdem gedenkt man, das Spiel am
Sonntag als Freilichtspiel im Schloßhof
zu wiederholen. Die Schloß-Spielführer
unter Leitung von C. Dröbner wurde mit
der Aufführung betraut.

Gelegentlich des Heimatfestes soll auch
die erste Überprüfung des Blumenfester-
wettbewerbss vorgenommen werden. (Wir
berichten darüber an anderer Stelle.)

Am 26. und 27. Juli findet in Gemein-
schaft mit den Nachbarvereinen eine 2-tägige
Reise mit den Ausflugszügen der Bundes-
bahn an den Rhein statt, zu der sich be-
reits 20 Personen gemeldet haben. Weitere
Mitteilungen nimmt Rev. Förster Gundlach
entgegen.

Außerdem beabsichtigt man, zu dem am 14.
Juni in Hella stattfindenden Kirchessischen
Wandertag eine Omnibusfahrt zu organi-
sieren, über die Näheres zu gegebener Zeit
veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende machte ferner davon
Mitteilung, daß entsprechend dem Antrag
des Heimatvereins Spangenberg und
mehrerer Nachbarvereine sich die Hauptver-
sammlung des Hess.-Wald. Gebirgsvereins
in Hella mit der Umorganisation des
Hauptvereins befassen wird. Angestrebt
wird eine Zusammenfassung aller Organi-
sationen, die sich in irgendeiner Form mit
der Pflege des Heimatgedankens befassen.
Das 3. Zt bestehende Nebeneinander der
verschiedenen Heimatvereine bedeutet nur
eine Zersplitterung der Kräfte und Mittel
und ist auf die Dauer nicht tragbar.

Der Abend brachte noch eine Fülle von
Anregungen, aus denen eindeutig hervor-
ging, daß noch eine Anzahl von Aufgaben
zu lösen ist und daß Spangenberg gewaltige
Anstrengung machen muß, wenn es in
dem Wettbewerb der Städte um die Heran-
ziehung des Fremdenverkehrs nicht in
Hinterhand geraten will.

Spurenelemente und Ernteertrag

Eine ausreichende Versorgung unserer Kulturpflanzen mit den Kernnährstoffen Stickstoff, Phosphorsäure und Kali ist die Voraussetzung zur Erreichung befriedigender Ernten. Damit im Wachstum der Pflanze alle Funktionen ungehindert verlaufen, z. B. die Atmung und die Stoffbildung, bedarf die Pflanze der sogenannten Spurenelemente oder Hochleistungselemente: Bor, Kupfer, Mangan und Zink sind die wichtigsten.

Bei Mangel aufnehmbarer Formen dieser Spurenelemente geben die Ernten im Ertrage zurück. Erst bei starkem Mangel an nur einem dieser wichtigen Stoffe treten bei den Pflanzen sichtbare Veränderungen auf, die zum Zusammenbruch der Pflanze führen können. Völlige Mängel sind dann die Folge. Bormangel bei den Rüben verursacht die Hertz- und Trockenfäule. Im Obstbau tritt Spitzendürre auf. Bei Reben kümmern die Stöcke. Die Karotten zeigen Rissigkeit. Auch Mangelmangel löst bei vielen Kulturen Krankheiten aus. Die Dürre- und Fäulekrankheit des Hafers ist am bekanntesten.

Düngt man die Kulturpflanzen mit dem der Pflanze fehlenden Hochleistungselement, so klappt wohl die äußere Krankheitserscheinung ab. In den meisten Fällen wird aber der Ertrag erst merkbar gesteigert, wenn die notwendigen Hochleistungselemente (Bor, Kupfer, Mangan und Zink) gemeinsam verabfolgt werden. Es kommt also darauf an, daß der Pflanze alle Hochleistungselemente im richtigen Verhältnis zueinander und gemeinsam mit den Kernnährstoffen dargeboten werden.

Heute steht der Landwirt, der seinen Garten- und Obstbau im Spezialvolldünger „Hoechst“ mit Zusatz von Hochleistungselementen zum erstenmal ein Düngemittel zur Verfügung, durch das alle Ansprüche an die Pflanzenernährung erfüllt werden. Die Pflanzen schließen mit Hilfe der Wurzelhaare die mit den Kernnährstoffen eng verbundenen Hochleistungselemente auf. Eine Festlegung der Hochleistungselemente durch den Boden kann nicht eintreten, da diese durch die enge Koppelung an die Kernnährstoffe vermindert wird. Eine Auswaschung wird desgleichen verhindert. Es ist ein sehr großer arbeitsparender Vorteil, daß es möglich ist, in

STARKEN Arbeitsgang mit diesem Spezialdünger „Hoechst“ allen Ansprüchen der Pflanze zu genügen. Auf den meisten leichten und sauren, oft stark ausgewaschenen Böden treten am ehesten Spurenelementmangelerscheinungen auf. Besonders dort, wo Stalldung und Jauche nicht genügend anfallen, leiden auch bessere Böden an den so wichtigen Spurenelementen. Die Ernten werden dann auch auf den besseren Böden unsicher und leisten nicht das, was sonst vom Boden erwartet werden kann. Die Anwendung des Spezialvolldüngers „Hoechst“ als Kopf- oder Krumendünger ist in erster Linie zu den anspruchsvollsten Kulturen anzuraten. Es sind etwa folgende Gaben anzusetzen: Zu Raps 5-8, Kartoffeln 7-8, Zuckerrüben 10-12, Kohl- und Futterrüben sowie Kohlraben 8-12 und geschlossene Obstanlagen sowie Beerenobst-anlagen 10-12 kg je Hektar.

Chlorodont

für die Zähne so wichtig wie die Seife zum Waschen

Deffisch-historische Merkwürdigkeit aus dem Jahre 1604

Um's Jahr 1604 hatte eine Frau von Dalwigk in Hessen ihre Kinder und Kinde- kinder bis ins letzte Glied noch wohl und gesund um sich. Es wurde auf diese Merkwürdigkeit in lateinischer Sprache folgender humoristischer Spruch gemacht und verbreitet:

(1) Mater ait (2) natae: die (3) natae, filia (4) natum. Ut moneat (5) natae, plangere (6) filiolam.

In die deutsche Sprache übertragen: „Die Mutter sprach zur Tochter: Meine Tochter, sage deiner Tochter, ihrer Tochter zu hinterbringen, daß ihrer Tochter Kind weine“.

Die von Dalwigks müssen hiernach ein lebensfähiges, jähes Geschlecht gewesen sein.

Großer Spangenberg

Quizabend

am Sonnabend, dem 25. April 1953, 20 Uhr, im „Schützenhaus“

Quizmaster: Dr. Littner

Fünf Mannschaften kämpfen in fünf Runden: Literarische, musikalische, sportliche, staatsbürgerliche und Fragen des Allgemeinwissens. Musikalische Mitwirkung: Fr. Streubel, Gesang: Spangenberg Jazz-Kapelle

Aufnahme der Veranstaltung auf Tonband. Wertvolle Preise, gestiftet von der Spangenberg-Geschäftswelt. Kartenvorverkauf ab Montag in den Buchhandlungen Ellrich und Lösch. Nummerierte Plätze: 1,10 unnummerierte 0,75 DM. Reinertrag zugunsten des Volksbildungswerkes und des Schloßbaufonds.

Warum Mietwohnung? bauen sie ein eig. Fertighaus. Lief. kurzfr. sof. beschickbar, günstig. An- u. Abzahl., auch Anparieren m. Staats- prämiel. TEUTONIA Hamm/W.T. 305

Inseriert

Lederhosen

für Knaben und Mädchen in riesiger Auswahl!

Sport- und Trachtenformen mit Gürtel- u. Reißverschluss ab 13.50

Neu! Bekleidungsleder, grün, braun, schwarz, praktisch und unverwundlich ab 19.75

Herren-Leder-Shorts

in vielen eleganten Ausführungen bis Bundweite 110 cm Rindleder, Kalbleder, Ziegenleder u. andere Leder

Leder Meid

Das große Lederwarenhaus Kassel Am Rathaus

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres Bruders, Schwagers, Onkels und Paten

Heinrich Becker

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Frau Miserny für ihre liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Koch für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nausis, den 25. April 1953.

Ihre Vermählung geben bekannt

Richard Schmidt Rita Schmidt

geb. Langhammer

Spangenberg, den 25. April 1953 Rathstr. 145

Spangenberg Lichtspiele

Samstag 20.30 Uhr, Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr Montag und Dienstag 20.30 Uhr Sonntag 15.30 Uhr Sondervorstellung

EIN HD-FARBFILM IM GLORIA-FILMVERLEIH



Ferien vom Ich

Ein Farbfilm mit Rudolf Prack, Marianne Hold, Grethe Weiser, Willy Fritsch und andere

Donnerstag 20.30 Uhr, Freitag (1. Mai) 18.45 u. 21 Uhr

Das weiße Abenteuer

Ein Farbfilm mit Joe Stöckel, Josephine Kipper, Luci Englisch, Adrian Hoven

Guter Gewinn durch Textilwaren

Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis

Textil-Schickedanz, Fürth Bay. W 47

Bis 20 % Verdiens

4. Verk. v. Kaffeest. ab 10.00. 4. Aufl. 1952. H. Meyer, H. Bremen, Post 1385

Künstliche Augen

Artiller-Gesellschaft, Hannover, Altona, Göttingen, 31. Spangenberg in Kassel, Obere Königstr. 13, vom 25. bis 28. April einsehb. Schriftl. Anmeldung Hannover erbeten.

Sommerspross

verschwinden zum Sommer

DM 175, 250, 340 in Apotheken und Drogerien für reinen Teich-Narzissen-Geschmack DM 285

Preis DM 2.65. In allen Apotheken.

„Hicoten“, altberühmt gegen

Bett nassen

„Hicoten“, altberühmt gegen

„Hicoten“, altberühmt gegen

„Hicoten“, altberühmt gegen

Lest Eure Heimatzeitung!

Bis 20 % Verdiens

4. Verk. v. Kaffeest. ab 10.00. 4. Aufl. 1952. H. Meyer, H. Bremen, Post 1385

Bis 20 % Verdiens

4. Verk. v. Kaffeest. ab 10.00. 4. Aufl. 1952. H. Meyer, H. Bremen, Post 1385

9
DAS LEBEN IST SCHÖN...
MIT ETWAS GELD

SÜDDEUTSCHE KLASSEN LOTTERIE
Ziehung 1. Klasse 12./13. Mai 1953: Achiellos 3.-DM

STRIPPEL Staatliche Lotterie-Einnahme
Bad Hersfeld, Johannesstraße 16
Agentur für Spangenberg: Friseurmeister **Reinhard VOLKE**

Lotterie-Einnahme **BERNHARD Frankfurt a. M.**
1/4 3.- Prompter Versand nach auswärt. Kaiserstr. 79 1/4 6.-

Propan-Gasherde (3 Flammen) 180.-
ab DM
Hans Strecker, Melsungen, Tel. 209

Hooss Kaffe
Aus tropischen Zonen
in tagestrischer Röstung
Zu haben i. d. Lebensm.- u. Feinkost-Geschäften

Sonntag, den 26. April 1953
ab 11.00 Uhr
Preis Kegeln im „Schützenhaus“
ab 20 Uhr
großer öffentlicher Tanz
Es ladet freundlichst ein: **Hofel „Schützenhaus“**

New Hampshire das beste Leistungshuhn
Eintagsküken DM 1.-
Jungbennen, erstklassige Tiere ab DM 6.-
laufend abzugeben
Geflügelhof Sinning, Elbersdorf-Spangenberg, Tel. 205

Habe ca 30 cbm
guten Mutterboden
(einschl. beladen der Wagen)
gratis abzugeben
E. Appel, Neustadt

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten
August Jakob (Hue)

Aus Stadt und Land.

Dem Mai entgegen. Der Sommer-Mai steht vor der Tür, die schönste Zeit des Jahres hält seinen Einzug. Bald ist er da mit seinem ganzen Troß von singenden Vögeln und duftenden Blumen. Die Natur ist im Ausbruch und als ob sie das, was sie seit 4 Wochen uns vor sich nachholen mußte, verkörpert sie nun prächtig ihr Frühhorn. Wie frischer Schnee werden die Schwarzbirnen und der Rain. Auch die Zeit der Kirchhöfe ist nun wieder angebrochen. In diese Glanzzeit der Natur fallen die drei Weltzeiten: „Mammut, Pankratius und Servatius“. Diese Kalenderheiligen pflegen noch starke Nachschüsse zu bringen, was Landwirtschaft und Gartenbau mit berechtigter Spannung abwartet. Der Mai bringt uns auch das lieblichste aller Feste, das Pfingstfest.

Die Schwalben sind da! Ueber Nacht, getragen vom Hauch des Frühlings, haben die Schwalben ihren Einzug gehalten. Wie sie ihren jungen Vögelleib baden, seligen Fluges im gleißelnden Licht! Wie unbedarft froh ist ihre Bahn durch den duftenden Atem des Frühlings! Glückverheißende Schwalbe, sei willkommen!

Rentenzahlung. Die Rentenzahlung für den Monat Mai 1953 erfolgt in der Zeit vom 28. bis 30. April 1953 durch das hiesige Postamt.

Maientanz. Am 30. April veranstaltet Hotel „Schützenhaus“ ab 20 Uhr Tanz unter dem Motto „Wir tanzen in den Mai“.

Neue Paketarten. Die hiesige Postanstalt bietet uns nochmal darauf hinzuweisen, daß ab 27. April die Neuordnung des Paketdienstes nach einer Entscheidung des Bundespost eingeführt wird. Alle Formulare aller Art wie Paketarten, Bauschularten, Selbstbucherlagen, Paketaufkleber usw. können ab 27. April 1953 nicht mehr verwendet werden. Alle Pakete die mit den alten Formularen versehen sind, werden von der Post ab 27. April nicht mehr abgefragt.

Aufnahme der Schulkneulinge. Fast ein halbes Hundert, genau 48 kappelnder, herglockender 1-Männchen warteten gespannt vor den Toren der Schule, wann diese sich nun auch für sie öffnen würden. Stolz auf den neuen Rang und beglückt mit der Niesentüte mit dem köstlichen Inhalt beobachteten sie gespannt das Leben und Treiben auf dem Schulhof. Endlich war es dann soweit. Ein freundliches sonnendurchflutetes Klassenzimmer erwartete alle 1-Männchen. Fröhliche Schulkinder warteten darin mit Gedichten, Liedern und Volkstänzen auf. Gedächtnis haben hatten Fensterbänke und Tische mit Blumen geschmückt. Von den Wänden grünten Märchenbilder. So fiel es den Schulkneulingen dann gar nicht schwer die Hand des Vaters oder der Mutter frei zu lassen und die Schulbank auszuweichen. Fräulein Julia Engerth, die die Aufnahmefahrt beauftragt, sagte den Kindern herliche Begrüßungsworte und Rektor Schöllhorn versprach den Eltern daß die Schule ihr Bestes tun werde um die Kinder zu hegen und zu pflegen. Für die Klasse der Schulkneulinge wurde auf Wunsch Frau Renne Mänz in den Elternbeirat gewählt.

Neuer Wohnblock. Fast im Herzen der Stadt ist auf dem Gelände des ehemaligen sogenannten Teamentgartens ein neuer Wohnblock entstanden. Der Garten, der sich im Besitz der Forstverwaltung befand, wurde von der Stadtverwaltung im Tausch gegen ein Waldstück erworben und an Baufläche verteilt. So entstanden dort im Laufe des Winters ein Vierfamilienhaus, das am 1. Mai bezugsfertig wird, und eine Motorrad-Reparaturwerkstätte mit vorgelagertem Wohnhaus, Tankstelle und Laden, der der Melungerstraße zur Zierde gereichen wird. Ein Zweifamilienhaus ist noch im Bau. Außerdem fand dort die Fläche, die flüchtig stark angewachsene katholische Gemeinde eine Heimstätte. Durch die Initiative von Pfarrer Pfreger, der Tag für Tag selbst Hand ans Werk legte, entstand dort ein Pfarrhaus, das neben der Pfarrwohnung im Erdgeschoß für die katholische Jugend, die damit als erste Jugendgruppe in Spangenberg in den Besitz eines eigenen Heimes kommt. Vorausichtlich wird die Kapelle am 17. Mai ihrer Bestimmung übergeben werden. Das Wohngebäude wurde durch eine neue Straße aufgeschlossen, die erfreulicherweise mit Pädagogie und Schotter in einer Breite von vier Metern versehen wurde und vorausichtlich auch eine Teerdecke erhält.

Zum Obermeister der Friseurinnung des Kreises Melsungen wurde der hiesige Friseurmeister H. Wölke einstimmig gewählt.

Wache der Jugend. Zweihundert Zuschauer erfreuten sich an den Vorführungen der sportlichen Jugend, die durch ihr abwechslungsreiches Programm, das einen Einblick in die Leistung der Sportjugend gab, angenehm unterhielt. Für hervorragende Leistung ernteten die Sportler herzlichen Beifall. Eingangs hatte Heinrich Fehling die Gäste begrüßt, unter ihnen auch Kreisjugendpfleger und Gaujugendwart des Fußball- und Turnvereins Heinrich Feg. Dieser ermahnte die Jugend das Erbe des Vaters der Deutschen Turnerschaft eifrig und richtig weiter zu führen. Die Volkstänze geleitet von der Kreisjugendpflegerin Wagner gaben dem Abend einen fröhlichen Abschluß.

Blumenfester-Wettbewerb. Große Anstrengungen sind im Laufe der letzten Jahre gemacht worden, um die Schönheiten unserer Stadt, die in erster Linie in den alten Fachwerkhäusern bestehen wieder zur Geltung bringen. Und dafür gebührt allen, die sich die Verschönerung ihrer Häuser — oft unter großen Opfern — angelegen sein lassen, der Dank aller Heimatfreunde. Nichts aber verleiht einer Straßenzelle ein freundlicheres Aussehen als Blumen und die vielen Fenster unserer Fachwerkhäuser laden geradezu dazu ein, sie mit Blumen zu schmücken. Der Heimatverein tritt nun an die Spangenberg Bürgergemeinschaft mit der Bitte heran, sich im Laufe des Sommers recht zahlreich an einem Blumenfester-Wettbewerb zu beteiligen. Es ist eine Kommission aus fach- und sachkundigen Leuten gewählt worden, die dann die Bewertung der Fenster vornehmen soll. Für die schönsten Fenster sind Geldpreise ausgesetzt worden. Besondere Meldungen zu dem Wettbewerb sind nicht notwendig. Die Kommission wird gelegentlich des Schloßfestes eine erste Begehung vornehmen, um dann Ende Juli, Anfang August, also 4 Wochen später, die endgültige Entscheidung zu fällen. Unsere Gärtnereien halten genügend Blumen in allen Sorten und Farben bereit um allen Wünschen gerecht zu werden. Es wäre sehr begrüßenswert, wenn recht zahlreiche Familien oder auch Hausgemeinschaften sich an dem Wettbewerb beteiligen und Spangenberg sich in diesem Sommer in eine Blumenstadt verwandelt.

Besuch. Viele Spangenberg bereiten am Dienstagvormittag auf dem Marktplatz dem bekannten hiesigen Heimatdichter Gottfried Buchmann, der mit etwa 60 Bad Wildunger „Dämmerungs-Ausflügler“ einen „Abfeger“ nach der Burgstadt unternommen hatte, einen herzlichen Empfang. Jungen und Mädchen der Burgschule sangen unter Leitung von Lehrer Kurt Steinmetz dem in Spangenberg beliebten Dichter zu Ehren das von ihm verfasste Heimatlied „Mein Spangenberg am Liebenbach“. — Die ebenfalls unter den Gästen weilende Gräfin von Waldeck war über diese musikalische Begrüßung so erfreut, daß sie, als die Schüler ihren Unterricht schon längst wieder aufgenommen hatten, allen Süßigkeiten überreichen ließ. Gottfried Buchmann, der es sich nicht nehmen ließ, selbst als „Fremdenführer“ alle Sebenswürdigkeiten zu zeigen, verabschiedete sich mit den Worten: „Ich komme bald wieder, denn ich habe unter allen hiesigen Städten mein Herz an Spangenberg verloren.“

Kino. Zwei vergnügte Stunden und die Aussicht auf eine herrliche kostenlose Ferienreise nach Spanien, Italien, in die Schweiz und in die schönsten Gegenden des Bundesgebietes haben die Besucher des großen Farbfilms „Ferien vom Ich“, der vom Sonnabend bis einschl. Dienstag läuft. Ein farbenfroher Film voll unbeschwerter Ferienfreude nach dem gleichnamigen Roman von Paul Keller. Alles Nähere über das Ferien-Preisaus Schreiben siehe Aushang. — Am Donnerstag und Freitag läuft der turbulent-heitere Farbfilm mit Schlagen, Schmugglern, Schnee und schönen Frauen „Das weiße Abenteuer“. Anfangszeiten siehe Inserat.

Zubiläum. Am heutigen Sonnabend sind es 25 Jahre, daß Oberklosterer Elli Naumann im Dienst der Nächstenliebe tätig ist. 1924 legte sie in Marburg/L. ihr Examen als Säuglingspflegerin ab und 1935 das große Krankenpflege-Examen. Oberklosterer Elli gehört dem Agnes-Karll-Verband an und ist seit einem Jahr an unserem städtischen Krankenhaus tätig. Nicht nur durch ihre hilfreiche Hand und aufopfernde Pflege, hat sie sich die Sympathien der Kranken erworben, sondern auch durch die geschmackvolle Ausschmückung der Innenräume, hat sie es verstanden den Patienten den Aufenthalt in der Beierode zu erleichtern. Möge es Oberklosterer Elli vergönnt sein noch recht lange im Dienste der Nächstenliebe tätig zu sein. Die von ihr gepflegten Patienten werden Oberklosterer Elli nie vergessen und ihr an ihrem Zubiläumstage ihre Glückwünsche unterbreiten.

Auch die Spangenberg Zeitung gratuliert der Jubilarin und hofft, daß sie noch recht lange ihre liebevolle Tätigkeit in unserer Beierode ausüben möge.

Die Raiffeisenkasse in Spangenberg feierte am 18. April ds. Js. ihr 40 jähriges Jubiläum. Anlässlich des 40 jährigen Bestehens des Raiffeisenvereins Spangenberg fand am 18. April, 20 Uhr, im Saale „Grüner Baum“ eine Feierstunde statt, bei der 12 Mitglieder für 40 Jahre und 15 Mitglieder für 25 Jahre geehrt wurden. Durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Appell wurden die zahlreichen erschienenen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie auswärtigen Vertreter der Raiffeisenvereine begrüßt und die Ehrenurkunden überreicht. Als Vertreter des Raiffeisenverbandes Kurhessen e. V. Rassel war Herr Ministerialrat a. D. Kühne erschienen und überbrachte die Grüße des Verbandes, in einem Vortrag über die Marktwirtschaft entbot er seine Ausführungen. Aufsichtsratsvorsitzender Herr Franz Sommerlade hielt einen Vortrag über das Leben und Wirken Fr. Wilhelm Raiffeisen und schloß mit einem Zitat von Schiller aus Wilhelm Tell: „Ein jeder geht an seinem Nächsten fremd und kalt vorüber und fragt nicht nach seinem Leid“. Besonders stellte Sommerlade in seiner Ansprache fest, daß Frau Körte und Herr Wilhelm Blumenstein durch ihre Tätigkeit als Rechner nimmehr als markante Persönlichkeiten in das Bildfeld der Öffentlichkeit getreten sind. Frau Körte verdiente den Abend durch gelungene Darbietungen eines Kinderchors. Durch ihren eigenen Gesang erntete sie großen Beifall. Nur zu rasch endete die Feier des Jubiläums.

Bepflanzung des Dörnbadsweges. Neben dem Liebenbachsweg ist wohl der Dörnbadsweg der beliebteste Spangenberg Spazierweg. Im letzteren Falle gilt das allerdings weniger dem Weg als solchen, als vielmehr dem Dörnbad selbst. Der Anmarsch zum Dörnbad an heißen Sommertagen ist alles andere als angenehm. Umso mehr ist es deshalb zu begrüßen, wenn durch die Initiative von Revierförster Gundlach im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung in diesen Tagen der Weg mit Äsien bepflanzt wird, die bei ihrer Schnellwüchsigkeit dem Weg hoffentlich schon in einigen Jahren den erlittenen Schatten spenden werden. Wenn dann im Laufe dieses Sommers auch noch die hiesigen Schutthäufen entlang des Dörnbadsweges verschwinden werden und aus dem Loch am Dörnbadsweg in der Nähe der Salzmännchen Fabrik nach Zuführung, eine Grünanlage entstanden ist, dann wird der Dörnbadsweg wohl zu einem sehr beliebten Promenadenweg werden. Unserer Jugend seien aber die gepflanzten Jungbäume besonders ans Herz gelegt!

Leistungswettbewerb. Recht segensreich hat sich die in einem Nebengebäude der Burgschule mit allen erforderlichen praktischen Gegenständen von der Kreisberufsschule Melsungen eingerichtete Berufsschule, Abteilung Spangenberg, bewährt. Dank der Initiative der bewährten Berufsschullehrerin Fräulein Bertel, Homberg, die bereits vier Jahre an der Berufsschule die Landjugend des oberen Pfieffe- und des Landtales unterrichtet, wurde in der freundlich eingerichteten Lehrfläche zahlreichen Jungmädern das Rüstzeug für ihren späteren hauswirtschaftlichen und ländlichen Beruf vermittelt. Da die Zahl der Schülerinnen heute fast auf 200 (alle Stufen sind vertreten) Teilnehmerinnen gestiegen ist, wurde in diesen Tagen eine weitere Berufsschullehrerin, Fräulein Mittelbed, als Lehrkraft für die Berufsschule eingestellt. Am Tag des Leistungswettbewerbs herrschte besonders eifriges Leben und Treiben in der Berufsschule. Ein gebildeter Auschuß, dem die Leiterin der Berufsschule, Fräulein Momborg, als Vorsitzende, weiter Frau Betty Appell (Höhle), Frau Vina Müller-Landefeld und Fräulein Schellhale-Bischoffrode, angehören, wertete die Leistungen der jungen Mädchen nach Punkten. Nach Punktzahlung konnte die Wettbewerblerin Gertrud Riemschneider-Bergheim von 100 erreichbaren Punkten 89 Punkte erreichen und nimmt am 12. Mai in Melsungen am Kreiswettbewerb teil.

Megebach. Die vier Gesangsvereine des Landgebietes Landfeld, Nauff, Herlesfeld und Megebach kamen am letzten Sonnabend zu einem Sängertreffen mit ihren Familienangehörigen im Döringsaal zusammen, wo sie von den Vorsitzenden des Gesangsvereins Megebach J. Gerold begrüßt wurden. Die musikalische Leitung des Abends lag in Händen von Lehrer Ploß-Megebach. Die Vereine trugen Einzelchöre vor und fanden sich auch zu Gemein-

schaftschören zusammen. Der Abend bewies, daß das deutsche Lied im Landetal eine Heimstätte hat und dort eifrig gepflegt wird.

Pfieffe. Vor zahlreich erschienenen Mitgliefern der Bdr.-Ortsgruppe referierte der Sozialreferent Kurjahr über soziale Fragen in der Kriegsoferversorgung und demangelte die ungenügende Elternversorgung. Anschließend fand die Neuwahl des Vorstandes statt.

Bischoffrode. Der Bautechniker Karl Berge, Sohn des hiesigen Bürgermeisters, legte vor der zuständigen Handwerkskammer in Neutlingen seine Meisterprüfung im Zimmerhandwerk als Zimmermeister mit Erfolg ab. Wir gratulieren dem jungen Zimmermeister und wünschen weiteren Erfolg in seinem Vorhaben. Herr Berge besucht zur Zeit das technische Büro in Neutlingen und wird den Beruf eines Architekten einschlagen. — Seinen 70. Geburtstag begeht am 29. April Herr Karl Deiß. Die Spangenberg Zeitung gratuliert dem Jubilar herzlich.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage ist der städtische Sportplatz ausgesetzt worden. Es wird allen Personen verboten, den Sportplatz zu betreten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Spangenberg, den 24. April 1953
Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde

Vereinskalender

Turn- und Sportverein 1863.

Sämtliche aktive und passive Mitglieder beteiligen sich am heutigen Samstag, ab 15 Uhr, am Sportplatz aufbau. Erscheinen ist Ehrensache eines jeden Mitgliedes.

Chorverein „Viedertranz“

Donnerstag, 20.15 Uhr

Paß 20 Uhr

Gesangstunde

im „Grünen Baum“

Heimat- und Verschönerungsverein Spangenberg

Die Schloßspielfahrt wird zu einer Besprechung am 27. 4., 20 Uhr, im Gasthaus „Liebenbach“ eingeladen.

Männergesangsverein

„Viedertafel“ 1842 e. B. Spangenberg

Donnerstag, 20.30 Uhr

Gesangstunde im „Schützenhaus“

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg

Sonnabend 20 Uhr Wochenschlußgottesdienst (Pfarrer Wiegend). Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Elbersdorf

8.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Schnellrode

10 Uhr Gottesdienst

Bergheim

9 Uhr Lesegottesdienst

Mörshausen

11 Uhr Lesegottesdienst

Herlesfeld

13 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Landfeld

14 Uhr Gottesdienst, Vikar Schluckebier

Pfieffe

20 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Weidbach

10 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockrode:

11 Uhr Kindergottesdienst, 12.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Bischoffrode

9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst

8.30 Mörshausen, 10 Spangenberg, 15.30 Uhr Nausis

Unsere Laubfrosch

Das über Mitteleuropa lagernde Hochdruckgebiet wird durch ein nachrückendes Tief stark abgelagert. Die zunehmende Bewölkung wird bei härterer Abkühlung noch keine wesentliche Veränderung bringen. Im allgemeinen trocken, vereinzelt auftretende Regenschauer. kühl.



Unser günstiges Angebot:

Bockwurst, lose 80 g Stück **0.44**
6 Stück = 480 g-Dose **2.95**

Rindfleisch nach Hausfrauenart
420 g-Dose **1.48**

Kaff. Trockenpflaumen 500 g **0.88**

5 Früchte - Mischobst 250 g **0.65**

Konfitüre mit ganzen Früchten
einschl. Glas

Erdbeer **1.08**

Aprikose **1.05**

Kirsch **1.05**

Orange **1.05**

Himbeer **1.05**

Johannisbeer **1.05**

Pflaumen **0.95**

31000 Edeka-Kaufleute kaufen gemeinsam — deshalb so preiswert

In die Ferien mit dem TOUROPA-EXPRESS

TOUROPA-EXPRESS und TOUROPA-FERIE-EXPRESS sind keine beliebigen Ferientouren. Sie bieten aber auch den Reisenden ein tolles Maß an Komfort und einem hervorragenden Service. Sie sind die einzigen Touren, die die Fahrt zum Urlaubsort in einem modernen Reisebus mit allen notwendigen Einrichtungen und einem großen Veranda-Deckenbereich bieten. Der TOUROPA-EXPRESS ist der einzige Reisebus, der eine große Veranda hat, die den Urlaubsbesuchern ein tolles Erlebnis bietet. Auf dem TOUROPA-EXPRESS sind die Veranda-Decken mit einem großen Veranda-Deckenbereich ausgestattet. Auf dem TOUROPA-EXPRESS sind die Veranda-Decken mit einem großen Veranda-Deckenbereich ausgestattet.

Schweizergebühren DM 0,20

TOUROPA-REISEN ins In- und Ausland

nach
Oberbayern
Allgäu
Bayer. Wald
Bodensee
Schwarzwald
Rhein
Mosel
Nordsee
Österreich
Italien
Schweiz
Frankreich
Jugoslawien
Spanien
u.a.

Beispiel einer Inlandsreise:
Es kostet eine neuntägige Reise ab und bis Kassel in die Bayerischen Alpen nach Mittenbach mit vollem siebenstägigen Aufenthalt in der Vor- und Nachschon DM 85,20, in der Hauptreise DM 99,20.

Beispiel einer Auslandsreise:
Es kostet eine neuntägige Reise ab und bis Kassel in die österreichischen Alpen nach Bad Aussee im Salzkammergut mit vollem siebenstägigen Aufenthalt und zusätzlich 1 Mitfahr- und 1 Abreise in der Vor- und Nachschon DM 115,20, in der Hauptreise DM 129,20.

Beratung und Anmeldung:

Reisebüro Richard Haußknecht · Kassel
Opernstraße 2 · Tel. 4262



Maien-Tanz

am 1. Mai, ab 19,00 Uhr

im „Schützenhaus“

Die Bevölkerung von Spangenberg und der Umgebung wird hiermit auf das herzlichste eingeladen.

SPD

Ortsgruppe Spangenberg

Wenn Sie schlecht sehen,
eine HESS-Brille
helfen.

BRILLEN-SPEZIALIST
HESS
DIPLOM-OPTIKER Kassel
Wolfschlucht 4

gegen
Kreislauf-
erkrankungen
Die Frühjahrskur
Zirkulation
Knöchelchen-Perlen
standardisiert mit Allergien
doppelt wirksam

Inseriert



Roman von Gustav A. Mulach

James Haddings stand noch eine Weile in Nachdenken versunken. Bynes mochte recht haben. Lloyd Kensing war der Mensch, dem ein rigoroses Vorgehen zuzutrauen war. Und wenn er es war, der alle diese Machinationen anzettelte, dann stand ein leidenschaftlicher Haß wie eine dunkelschwebende Fackel über dem Geschehen. Hinter Kensing standen die stiernackigen Machthaber der U. S. Steel Corporation, deren raffinierte Feldzugspläne und listige Angriffe gleich unbedenklich waren, deren Handelspraktiken sich dem einen Zweck unterordneten: Geld verdienen. Haddings trat zum Fenster, öffnete einen Flügel.

Im Osten glomm fahlrot der Morgen herauf. Mit brandig leuchtenden Rändern flogen Federwölken über die Stadt, deren Schlote und Essen wie ein erstarrter Schrei nach Macht und Gold zum Himmel aufstiegen. Als Edwards seinen Herrn wecken kam, fand er Haddings bereits angezogen am Schreibtisch sitzen.

Der Diener meldete, daß der Chauffeur Perry mit Fieber zu Bett liege und infolgedessen den Kraftwagen nicht nach Manitoba steuern könne.

Haddings sah seinen alten Diener an. Merkwürdig. Sollte Bynes wirklich recht haben?

Kurz vor Abgang des Nordexpress betrat James Haddings, in der Hand eine kleine Reisetasche, den Bahnsteig und ging auf Bynes, der die Verladung der Rennmaschinen beobachtete, zu.

„Perry ist krank, Bynes. Sie müssen mich also in Ihrem Abteil mitnehmen.“

„Nanu?“

Haddings verzog ein wenig die Mundwinkel.

„Ich weiß bald nicht mehr, was ich glauben soll. Wenn Perry mich belügt, belügt mich

nicht ein Mensch, dem ich eigentlich blindlings vertrauen sollte.“

Bynes bekam runde Augen.

„Mister Haddings, was wollen Sie damit andeuten?“

„Nichts, Bynes. Ich wünsche nur, wir hätten dieses unglückselige Rennen erst hinter uns.“

Der Ingenieur winkte Jim Dawney heran. Der Irländer kam vom Packwagen her. Er sah so frisch aus, als sei er eben erst aus dem Bett gestiegen.

„Guten Morgen, Mister Haddings.“

„Dawney, erzählen Sie Mister Haddings von dem, was Sie heute früh in der Mittelhalle beobachtet haben.“

Der alte Jim kratzte sich verlegen die Handflächen. Er wollte nicht recht die Worte zu setzen und war durchaus kein Freund von langen Erzählungen.

„Schon gut, Mister Bynes. Da ist nicht viel zu sagen. Mir fiel nur auf, daß der Mann, der das Türschloß mit einem Nachschlüssel geöffnet hat, auch gewußt hat, wie man den Mechanismus des Paternosters zu den oberen Stockwerken in Bewegung setzt und daß er die elektrische Leitung für diesen nicht mit durchgeschritten hat, trotzdem sie dicht neben der Lichtleitung liegt.“

Haddings wandte die Augen ab. Ein grauer Schein flog über sein Gesicht. Es mußte jemand unter seinen Leuten sein, der aus dem mit Niedertracht verpalt.

Bynes ermunterte den Irländer durch Gesten weiterzusprechen.

Dawney zögerte.

„Nur heraus, Jim. Wir brauchen Klarheit.“

„Das sagen Sie so, Mister Bynes. Mittels hat man zuviel gesagt, und bekommt es nachgetragen.“

Haddings schüttelte den Kopf.

„Das ist Unsinn, Dawney. Sie müssen alles sagen, was Sie wissen.“

Jim drehte und wendete sich wie ein junges Mädchen.

„Sehen Sie, Sie wollen wissen, was ich weiß. Ich weiß eben nichts. Das sind man bloß Vermutungen, die ich Herrn Bynes gegenüber ausgesprochen habe.“

„Dann sprechen Sie diese Vermutungen auch mir gegenüber aus, und seien Sie versichert, daß ich seinen Mund halten werde.“

Der Irländer richtete seine treuherzigen blauen Augen fest auf den Oberingenieur.

„Ich habe Herrn Bynes gesagt, daß es mir so vorkam, als wenn Mister Burry, den ich kurz nach der Geschichte mit dem Diebstahl unten im Hausflur traf, gar nicht aus dem Verwaltungsgebäude gekommen wäre.“

„Woraus schließen Sie das?“

„Er hatte nämlich gar keinen Hut auf.“

„Den konnte er doch in seinem Bureau lassen haben.“

„Schon recht, Mister Haddings. Aber er hat mir und auch Herrn Bynes gesagt, daß er im Begriff gewesen wäre, nach Hause zu fahren. Na, und dazu setzt man sich doch den Hut auf. Wenn er von der Alarmschere herbeigerufen wäre, sähe das wohl anders aus. Aber die hat er drüben im Verwaltungsbau gar nicht hören können. Und dann hätte er auch gar nicht so schnell herüberkommen können.“

Haddings blick sich auf die Unterlippe.

„Was sagen Sie dazu, Bynes?“

„Ich habe dazu noch zu bemerken, daß ich Burry in meiner Wohnung darauf aufmerksam gemacht habe, daß er sich am Armel seines Jacketts beschmutzt hatte.“

„Hatte Burry Gelegenheit, einen Schlüssel zu dem fraglichen Raum zu erhalten?“

Der Ingenieur schob die Schultern hoch.

„Ich halte auch das für möglich.“

Der Industrielle sah seinen Mitarbeiter an.

Bynes hatte also etwas ganz Bestimmtes im Auge gehabt, als er ihm vor wenigen Stunden den Vorschlag mit dem Detektiv machte.

„Behalten Sie Ihre Wissenschaft für sich, Dawney, und passen Sie weiterhin gut auf. Halten Sie Atkins und Dickinson für vertrauenswürdig.“

Der Irländer legte betuernd die Hand aufs Herz.

„Unbedingt, Mister Haddings. Wenn die den anderen Kerl erwisch hätten, totgeschlagen hätten sie ihn.“

Fortsetzung folgt



kalter Kaffee!

wenn Sie blindlings wilden Händlern ins Garn laufen, denen es nur darum geht, Prozente an Ihren Einkäufen zu verdienen, ohne sich um Ihre Zufriedenheit zu kümmern!

Wie anders bei Overmeyer: Wir sind nicht heute in Melsungen und morgen in Wolfhagen oder anderswo — seit Jahrzehnten wohnen wir in Kassel und bürgen Ihnen mit unserem guten Namen für gute Kleidung — Ihrem Vertrauen zur Ehre — denn uns geht es in erster Linie um Ihre volle Zufriedenheit! Kleiden Sie sich deshalb nur bei

Overmeyer

KASSEL · AM KÖNIGSPLATZ

Der SPORT meldet ...

Altmoorfchen 1. — Pfeife 1. 2:3
Der neugebaute Meister der B II schlug Altmoorfchen 3:2.

In Malsfeld unterlag unsere Jugend gegen Melsungen 1:0.

Die Handballjugend unterlag in Kirchhof mit 18:6 Toren.

Kreistagung

Am morgigen Sonntag findet in Melsungen die diesjährige Kreistagung des Sportfreies Melsungen statt.

Landes-Jugend-Westen-Wettkämpfe in Süßesheim

Die hiesigen Jugendturnerinnen werden am heutigen Nachmittag die Farben ihrer

Vaterstadt vertreten. Zum ersten Male ist es einer Mannschaft des Turnfreies gelungen bei dem Ringen um den Landesbesten dabei sein zu können. Wir wünschen unseren Mädels „Gals- und Weinbrud“.

Fußball

Spangenberg fährt nach Kengshausen

Die Zeit der Punktspiele ist vorbei und noch einige Wochen trennen uns von dem Beginn der Pokalrunde. Bis zu diesem Termin sind in den unteren Klassen Freundschaftsspiele Trumpf. Spangenberg hat mit zwei Mannschaften Spiele mit Kengshausen abgeschlossen und wir sind gespannt, wie sich unsere Fußballer schlagen werden.



Achtung! Den echten Klosterfrau Melissegelst gibt es in Apotheken, Drogerien und in der Packung mit 3 Monats. Denken Sie auch an Aktiv-Puder für Körper- und Fußpflege.

„Der gute Geist im Hause“

ist für mich Klosterfrau Melissegelst. Bei nervösen Herzbeschwerden und Schwächeerscheinungen wurde er mir zum unentbehrlichen Helfer. Ich möchte ihn nicht mehr missen! So schreibt Herr Paul Lehmeier, Straubing, Fischram. Die alten Leute sagen mit Recht aus reicher Erfahrung: „Er hat uns geholfen. Der echte Klosterfrau Melissegelst mit den 3 Nonnen!“

Neuer Stenografie-Kursus

Im Rahmen des Volkshochschulwerkes beginnt am Donnerstagabend 1930 Uhr in der alten Schule (hinten der Kirche) ein neuer Lehrgang f. Fortgeschrittene Teilnehmer können nach angenommen werden.